

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 88 (2013)
Heft: 12

Artikel: Zum Absturz des F/A-18 : Interview
Autor: Schellenberg, Aldo C.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-717430>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zum Absturz des F/A-18

Am 23. Oktober 2013 zerschellte bei Alpnachstad ein F/A-18 der Staffel 11 am Lopperfels. Im folgenden Interview drückt die Redaktion dem Kommandanten der Luftwaffe ihre Anteilnahme aus. Und Korpskommandant Aldo C. Schellenberg beantwortet Fragen zum Absturz.

- Herr Korpskommandant, zuerst sprechen wir Ihnen unsere herzliche Anteilnahme am Tod zweier Ihrer Kameraden aus. Ohne dass der Untersuchung vorgegriffen wird – gibt es Umrisse von Antworten auf die Frage, die alle bewegt: Wie konnte der fürchterliche Unfall passieren?

KKdt Aldo C. Schellenberg: Für Ihre Anteilnahme danke ich Ihnen. Zu den Gründen, die zu diesem schrecklichen Unfall geführt haben, will und kann ich nichts sagen. Es ist nun Gegenstand der Untersuchungen herauszufinden, was die Ursache für diesen Absturz ist. Ich möchte hier nicht spekulieren.

- War das Terrain besonders schwierig? Oder das Wetter?

Schellenberg: Das Terrain ist sicher anspruchsvoll. Doch unsere Piloten sind geübt und gewohnt, in solcher Umgebung und Verhältnissen zu fliegen. Über die Rolle des Wetters im Zusammenhang mit diesem Unfall wird die Untersuchung Aufschluss geben müssen.

- Weiss man, weshalb die Schleudersitze nicht ausgelöst wurden?

Schellenberg: Auch hier muss ich auf die laufenden Untersuchungen verweisen.

- Sie ordneten am Tag nach dem Absturz an: Weiterfliegen! Was hat Sie zu diesem Befehl bewogen?

Schellenberg: Trotz Leid und Schmerz ging es darum, allen Mitarbeitenden mein Vertrauen auszudrücken und ihnen wieder Halt und Zuversicht sowie eine Struktur im Alltag zu geben. Nur so ist ein solches Unglück zu bewältigen. Verschiedene Mitarbeiter hatten das Bedürfnis, an ihre Arbeitsplätze zurückzukehren. Aus diesem Grund und nach Rücksprache mit den Care-Teams haben wir am Tag danach den Jet-Flugdienst mit jenen Personen, welche sich dazu in der Lage fühlten, wieder aufgenommen.

- Welches war die Funktion des mitfliegenden Arztes?



Bild: fo.

KKdt Aldo C. Schellenberg: «Das Terrain ist sicher anspruchsvoll.»

Schellenberg: Er war im Fliegerärztlichen Institut (FAI) der Luftwaffe in Dübendorf als stellvertretender Leiter Flugmedizin angestellt. Fliegerärzte, genauso wie die Berufsgruppe der Flugverkehrsleiter, müssen sich von Zeit zu Zeit ein Bild machen, welche Herausforderungen auf die Piloten warten und was für Bedingungen im Cockpit herrschen. Deshalb ist der Arzt mitgeflogen. Es ist international anerkannt und gehört zum gängigen Standard, dass Flugmediziner und Flugpsychologen ab und zu im Jet-Cockpit mitfliegen. Nur so kann sichergestellt werden, dass die psychologische und medizinische Auswahl, Untersuchung und Betreuung der fliegenden Besatzungen mit den sich stetig verändernden hohen Anforderungen mithalten können.

- Sind im jetzigen Zeitpunkt Konsequenzen aus dem Absturz erkennbar?

Schellenberg: Nein, auch hier gilt es die Untersuchungsergebnisse abzuwarten.

- Ursprünglich besass die Luftwaffe 34 F/A-18. Jetzt sind es noch 32. Hat das einen Einfluss auf den Einsatz unserer Luftwaffe?

Schellenberg: Die Luftwaffe ist mit den nun noch 32 zur Verfügung stehenden F/A-18 in der Lage, ihren Auftrag in der normalen Lage (Luftpolizeidienst und Training) zu erfüllen. In Zeiten lange anhaltender Spannung, welche eine permanente Präsenz im Luftraum verlangt, und für die Luftverteidigung ist der Bestand zu klein und die Durchhaltefähigkeit nicht genügend. Der Verlust eines Flugzeuges verändert diese Ausgangslage nicht fundamental.

- Zum Schluss eine persönliche Frage: Wir kennen Sie als differenzierten, feinen Menschen. Nun ereilt Sie gleich im ersten Kommandantenjahr an der Spitze der Luftwaffe das schreckliche Unglück. Was empfinden Sie in so einer Situation?

Schellenberg: Am 23. Oktober ereignete sich das Schlimmste, was der Luftwaffe passieren kann. Wir alle mussten völlig unerwartet und unvorbereitet von einem tragischen Unfall erfahren. Der 23. ist ein schwarzer Tag für uns alle. Meine Betroffenheit und Trauer über den Verlust von zwei Kameraden ist riesig. Ich bin sehr traurig und mein Mitgefühl und meine Gedanken sind bei den Angehörigen, den Staffelkameraden und den Arbeitskollegen.

- Gibt es die Sicherheit?

Schellenberg: Wir wissen alle: Es gibt keine absolute Sicherheit und Flugunfälle lassen sich nicht gänzlich verhindern. Aber in Momenten wie diesen fühle ich mich ohnmächtig und machtlos. Was wir tun können, ist in der Trauer zusammenzustehen, für die Opfer und deren Angehörige zu beten und ihnen nahe zu sein.

Unsere Luftwaffenkultur, auf die wir alle stolz sind, hilft uns in dieser schwierigen Zeit. Und auch wenn es uns schwer fällt: Das Leben geht weiter und wir erfüllen unsere Aufträge mit Engagement und Professionalität.

Herr Korpskommandant, wir danken Ihnen herzlich für dieses Interview. fo. ■